



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 183.

Mittwoch den 7. August

1844.

Inland.

Berlin, 4. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem seitherigen Landrath des Falkenberger Kreises, im Regierungs-Bezirk Oppeln, Promnitz, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; und den Chaussee-Aufsehern Zengerling in Driburg und Mauer in Warburg, im Regierungs-Bezirk Minden, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Geheimen Ober-Rechnungs-Rath Peter Heinrich Wilhelm Schulze unter Beibehaltung seines Charakters und Ranges die Ober-Regierungs-Rath- und Dirigenten-Stelle der Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten bei der Regierung zu Potsdam zu verleihen; und den seitherigen Regierungs-Assessor Johann Heinrich Ferdinand Staehler zum Regierungs-Rath zu ernennen.

Angekommen: Der Legations-Rath und Minister-Resident am römischen Hofe, v. Buch, von Rom. Der königlich niederländische Minister-Resident bei den freien Hansestädten, v. Soltstein, von Dresden. — Abgereist: Se. Excellenz der Geheime Staats- und Minister des Innern, Graf von Arnim, nach Boitzenburg.

> Berlin, 4. August. Gestern, als an dem Geburtstage des hochseligen Königs, waren die Theater geschlossen. Doch fand in der Garnisonkirche ein Konzert zum Besten der Wadze-Anstalt statt, dirigirt von Herrn Kapellmeister J. Schneider, worin ein Tebeum von Rigacci und eine Symphonie-Cantate von Mendelssohn-Bartholdy zur Aufführung kamen. Das Konzert war überaus stark besucht und diente zugleich als Feier der Rettung des Königspaares. — Die Anzeige des Ministers Herrn v. Arnim Exc. gegen eine Brochure, nach welcher Tschsch zu seinem Verbrechen noch mehr dadurch angefeuert worden, daß er sah, wie eine Wittstellerin vom Könige unbeachtet blieb, hat allgemein freudigen Anklang gefunden. Einerseits der würdigen Haltung wegen, mit welcher die Wahrheit, daß nämlich der Frau die huldvollste Gnade zu Theil wurde, in jener Erklärung ans Licht gestellt wird, und andererseits des Zuständnisses wegen, welches dadurch dem Fortschritt zu Theil wird, den die Deffentlichkeit in jüngster Zeit gemacht. Ja, Offenheit und Ehrlichkeit von Seiten des Volkes gegen die Regierung, von Seiten der Regierung gegen das Volk, daß sich bei diesem das Herz, wenn es von irgend etwas gedrückt wird, frei Luft machen kann, und daß jene belehrend, zurechtweisend, aber auch zugestehend und zuertheilend dem Volke zeigt, daß sie sein wahres Wohl nie aus dem Auge lasse, und es wird nach wie vor die Behaglichkeit, das ruhige Vertrauen und die Liebe in den Herzen Aller, die Zufriedenheit und den freudigen Stolz erhalten, Preußen zu sein. — Von der Gemüthlichkeit des Königs zeugt auch Folgendes. So oft Se. Majestät durch das Städtchen Jastrow durchfuhr, harrte eine Wittwe an der Umspannung und überreichte dem Herrscher sehr hübsche Stickereien, die sie selbst kunstvoll gearbeitet. Einstmals sah die Königin eine solche Stickerei und fragte ihren hohen Gemahl: von wem er sie habe? — Von einer Verehrerin — versetzte lachend der König. Da nun die Königin scherzend die Lust zeigte, jene kennen zu lernen, so wurde dem Bürgermeister von Jastrow der Befehl zugeschickt, die Frau nach Berlin zu senden. Diese kam in Angst und Schrecken an, weil sie nicht wußte, was ihr geschehen sollte. Doch bald schwand ihre Besorgtheit, da sie nach Sanssouci kommen mußte, hier von dem Könige der Königin vorgestellt und auf das huldvollste behandelt wurde. Endlich setzte ihr der König ein kleines Jahrgelohalt aus und bot ihr an, ihre Kinder in das Waisenhaus aufnehmen zu lassen. Gerührt dankte die Frau, fügte aber hinzu: Letzteres würde nicht angehen, da sie Sübin wäre. Allerdings — sagte der König — über

das israelitische Waisenhaus habe ich nichts zu befehlen; doch werden sie mir's schon zu Liebe thun und Ihre Kinder aufnehmen, ich werde für deren Pflege bezahlen. — Der Verein zur Hebung der Volksklasse beabsichtigt, großartige Badeanstalten zu errichten, damit sich vorerst das Volk von Außen rein wasche. Es scheint, als wolle dieses Institut gleich zu großartig hinaus, und man hegt daher nicht mit Unrecht die Furcht, es werde sich dadurch selbst im Reime ersticken. Dagegen blüht und gedeiht der Gesellenverein; er ist bereits in duplo da, da ein Lokal nicht mehr die Menge der Theilnehmenden zu fassen vermochte. Sonderbar genug ist ein Mann, der am kräftigsten, mit Wort und That, sich jedes Instituts annimmt, das volksthümliche oder wohlthätige Zwecke hat, aus einem dieser Circle gewissermaßen excludirt worden. Es ist dies der Baron v. Seld, ein durchaus ehrenwerther Charakter, ein Mann, dessen einziges Bedürfnis fast nur ist, wohlzuthun, der selbst auf das Einfachste und Anspruchsloseste lebt und ohne alle Ostentation wirkt und schafft. Selbst wer in Seld's Ansichten von Politik nicht einstimmt, seine religiöse Richtung nicht theilen mag, kann ihm doch den Tribut der Achtung nicht versagen, da bei ihm Alles aus Gesinnung, aus Ueberzeugung hervorgeht, da keine selbstsüchtigen Zwecke ihn leiten, von Lüge oder Verstellung keine Spur in dem wackern Manne ist. Seld sprach an einem Abend in dem einen Gesellenverein von Bietzen und hob besonders an ihm hervor, daß er ein christlicher Held gewesen. Dies rief eine unwillige Pedalkritik, vulgo Fußscharren hervor. Herr v. Seld soll dabei wirklich zu weit gegangen und den derben Handegen mitunter in einen pietistischen Fliegenwegel escamotirt haben. Ein Theil der Gesellen klatschte Beifall. Es gab, wenn es auch nicht zu Reibungen kam, eine mißstimmende Störung, und Herr v. Seld hat es bis jetzt selbst für das Beste gehalten, aus den Versammlungen jenes Vereins wegzubleiben.

Mit der gegen Tschsch eingeleiteten Untersuchung hat das königliche Kammergericht den Grafen von Alvensleben, einen ruhigen und leidenschaftslosen, zu dieser Untersuchung also wohl vorzugsweise geeigneten Mann, beauftragt. Der Graf Alvensleben, der auf diese Weise an der Stelle des Direktors Dambach fungirt, ist selbst Mitglied des kammergerichtlichen Collegiums. Der Notenwechsel zwischen dem Inquisitoriat, dem Kammergericht, dem Polizeipräsidenten und dem Chef der Justiz soll ungemein stark und lebhaft sein, und ich will Sie heute bereits auf einen, in allen Beziehungen eben so erklärlichen als natürlichen Hergang aufmerksam machen, bevor darauf allerlei alberne Gerüchte gegründet werden. Ich meine die eingetretene Verhaftung mehrerer anderer Personen, vornämlich einiger Fremden. Allein diese Letzteren wurden lediglich zur polizeilichen Verwahrungshaft gebracht, weil sie in einem öffentlichen Hotel über „den Verlust unserer Nationallehre“ sich unziemend geäußert hatten und sind alsbald wieder entlassen worden. Andere Verhaftete erleiden dies Schicksal in Folge aller der gebietenden Nothwendigkeiten, die ein Vergehen dieser Art und Größe unvermeidlich mitführt, denn es versteht sich von selbst, daß die Sache wichtig genug ist, ihren Bestand bis in das Kleinste und Gewisseste enthält und zergliedert zu sehen. Auf Weiteres kommt es hierbei nicht an, und insofern darf es erklärlich heißen, wenn der untersuchende Richter es im Interesse seines Auftrages findet, den Einen und den Andern aus der früheren Bekanntschaft des Tschsch vorläufig zu isoliren, an vorherrschende Motive zum Verdachte ist aber nirgends zu denken. Der Inquisit, in Ansehung dessen von höherer Stelle an die Inspektion der Hausvoigtei der Befehl ergangen ist, daß deren Dienerschaft sich jeder Härte, die ihn an die Schwere seines Vergehens erinnere, streng zu enthalten habe, hat übrigens bis jetzt jede Mitwissenschaft

eben so bestimmt in Abrede gestellt, wie den Verdacht, daß er wahnsinnig sein könne, wogegen er sehr empfindlich disponirt scheint. — Dem Könige folgen täglich Couriere mit Depeschen über den Verlauf der Untersuchung. Der Curiosität wegen muß ich aber auch gedenken, daß es hier Leute giebt, die nun mit geheimnißvoller Miene an den Blitzstrahl erinnern, der jüngst in die altergraue Burg Hohenzollern getroffen, und darin nichts Geringeres als ein von dem Himmel veranstatetes Vorzeichen erkennen. Diese Erscheinung erinnert daran, wie man hier mit ängstlicher Spannung dem Verlaufe des Jahres 1840 entgegen sah, das bei uns lange vorher als das prädestinirte Jahr eines Regierungswechsels war bezeichnet worden. So sind die Menschen. Sie verlangen stets Zeichen und Wunder und doch dürfte uns sobald kein größeres, als die Rettung des Königs gewesen, vom Himmel gegeben werden. (Bremer 3.)

Die hiesige Universität beging am 3. August die jährliche Gedächtnis-Feier ihres erhabenen Stifeters, Sr. Majestät des hochseligen Königs, Friedrich Wilhelm's III. Nachdem der zeitige Rektor, Professor Lachmann, als Festredner den Dank für die wunderbare Erhaltung Sr. Majestät des regierenden Königs ausgesprochen und auf ihre hohe Bedeutung aufmerksam gemacht hatte, ging er zu der Betrachtung des großen Gedankens über, auf dem die Gründung der Universität in der schwersten Zeit beruhte und berührte zuletzt gewisse Schwächen der Gegenwart, welche die volle und reine Entwicklung der Wissenschaft hemmen. Hierauf wurden drei Preise, jeder in einer goldenen Medaille bestehend, vertheilt. In der theologischen Fakultät an Wilhelm Bolhuis aus Ostfriesland. In der juristischen an Herrmann Jungk. In der medizinischen an Karl la Pierre. Ehrenvoll erwähnt ward in der letzten Paul Järsch aus Schlesien.

Aus einer Uebersicht des Bergbaues und Hüttenbetriebes in den preussischen Staaten von 1836 bis 1842 ersieht man, daß dieser im fortlaufenden Steigen ist, und daß er im Jahre 1836 mit 49,752 Arbeitern für 21 Mill. 545,028 Thlr. Erzeugnisse; im Jahre 1842 aber mit 80,267 Arbeitern für 32 Mill. 568,836 Thlr. gefördert hat. An Silber betrug die Ausbeute 1842: 21,798 Mark, im Werth von 300,338 Thlr., was allerdings 8 bis 58,000 Thlr. weniger ist, als in den 5 vorhergegangenen Jahren. Preußens Antheil an der Gesamt-Silber-Erzeugung von Europa (403,696 Mark) ist 6 1/2 pCt., an der der ganzen Erde (3 Mill. 600,426 Mark) aber nur 7/10 pCt. An Eisen wurden 1842: 4 Mill. 315,893 Ctr., im Werth von 16 Mill. 512,351 Thlr. am Ursprungsorte, an Blei 39,782 Ctr., im Werth von 261,728 Thlr., an Kupfer 36,450 Ctr., im Werth von 1 Mill. 338,334 Thlr., an Zink 293,752 Ctr., im Werth von 2 Mill. 246,330 Thlr., ausgebeutet. An Messing wurden 26,243 Ctr., im Werth von 932,222 Thlr., an blauer Farbe 5500 Ctr., im Werth von 88,490 Thlr., an Arsenikprodukten 4395 Ctr., im Werth von 27,835 Thlr., an Antimonium 1126 Ctr., im Werth von 16,442 Thlr., an Alaun 57,452 Ctr., im Werth von 284,257 Thlr., an Bitriol 36,727 Ctr., im Werth von 115,140 Thlr., an Schwefel 604 Ctr., im Werth von 2416 Thlr., gewonnen. Die Salinen lieferten an Salz und Düngergypsen zusammen für 1 Mill. 380,236 Ctr. (1836 für 2 Mill. 212,507 Thlr.). Der Steinbruch-Betrieb ergab 1 Mill. 80,908 Thlr. Geldwerth am Ursprungsort, darunter 514,164 Thlr. für Kalkstein und Kalk.

Potsdam, 3. August. Heute versammelten sich zur Grundsteinlegung des im kommenden Jahre zu errichtenden Standbildes Sr. Maj. des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. um 11 Uhr Vormittags Se. K. H. der Prinz August von Württemberg, Se. Exc. der k. wirkl. Geh. Rath Hr. v. Humboldt, der k. Ober-Präsident der Provinz Brandenburg Hr.

v. Meding, die Stifter des Vereins, die Geistlichkeit, die Chefs der hiesigen k. Militär- und Civil-Behörden, die Direktoren der königlichen und städtischen Institute, Deputationen des Offizier-Corps sämtlicher Truppentheile der hiesiger Garnison, die Magistrats- und Stadtverordneten-Kollegien und die Repräsentanten des Vereins, und begaben sich mit dem Glockenschlage halb zwölf Uhr in geordnetem Zuge über den Marktplatz, durch die Hohewegstraße nach der zur Grundsteinlegung bestimmten Stätte des Wilhelmsplatzes. Indem der Zug vom Rathhause abging, traten annoch J. k. H. die Prinzen Friedrich Wilhelm und Friedrich, Söhne J. k. H. des Prinzen von Preußen und des Prinzen Karl, mit ein und reichten sich, zur Ehre und Freude der Anwesenden, dem Zuge an. Schon früher hatten sich die Maurer-, Zimmer- und Steinmetz-Gewerke in festlichen Umhängen mit Musik, Fahnen und ihren Emblemen nach dem Wilhelmsplatz begeben und daselbst einen Kreis um die Grube zur Grundsteinlegung gebildet, innerhalb deren die verschiedenen Abtheilungen des Zuges die ihnen angewiesenen Stellungen einnahmen. Das seit gestern eingetretene heftige Regenwetter hatte sich während des Vormittags so glücklich gewendet, daß die Feier unter heiterem Himmel von Statten ging. Der Anfang derselben ward durch einen von den Musikern der Garnison geblasenen Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott“ verkündet. Nach einer demnächst von dem Ober-Bürgermeister gehaltenen, kurzen, einleitenden Rede, in welcher er besonders der Liebe gedachte, mit welcher das Unternehmen des Vereins von den Einwohnern, der k. Garnison und selbst von auswärtigen Gönnern und Freunden der Stadt aufgenommen und unter der allergnädigsten Obhut Sr. Maj. des Königs zur Ausführung gebracht worden, ward eine von ihm verfaßte Denkschrift von dem Stadtgerichtsrath Steinhäuser verlesen, welche neben einer gedrängten Schilderung des vielbewegten, thaten- und segensreichen Fürstenlebens des unvergesslichen Landesherren, zugleich das Bild reinmenschlicher Güte und Größe des Verewigten vor Augen stellt und für die späteste Zukunft die Dankbarkeit Seiner Vaterstadt, für die von Ihm empfangenen, vielfältigen Beweise besonderer Huld und Gnade bekundet. Hierauf wurde ein in gläsernem Cylinder hermetisch verschlossenes Exemplar dieser Denkschrift, nebst acht Thalerstückchen der Jahre 1770, 1793, 1795, 1797, 1810, 1813, 1840 und 1844 in den Grundstein eingelegt, und es erfolgten dann die gebräuchlichen, symbolischen Verrichtungen: nämlich die Auftragung des Mörtels auf die Grundlage des Steins und die Berührung desselben mit dem Hammer. Sr. k. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm trat, in Begleitung des Hof-Bauraths Perstus, in die Grube, empfing von demselben die Kelle, gab den Mörtel für das Lager, auf welchen der Grundstein durch die Werkmeister verfestet wurde, und berührte dann den Stein mit dem Hammer, was hiernächst ebenfalls von Sr. k. Hoheit dem Prinzen Friedrich von Preußen, von Sr. k. Hoh. dem Prinzen August von Württemberg, dem wirkl. Geh. Rath v. Humboldt, dem Ober-Präsidenten v. Meding, dem General-Lieutenant v. Prittwitz, dem Herrn Kommandanten, dem Ober-Bürgermeister, dem Stadtverordneten-Vorsteher und sämtlichen Repräsentanten der Vereins geschah. Während dieses Aktes wurde von dem Orchester Spontini's „Borussia“ ausgeführt. Nach Beendigung der Arbeiten zur völligen Deckung des Steins sprach der Hof- und Garnison-Prediger Sybow Worte der Weihe, verrichtete das Gebet, ertheilte den Segen, und die Feierlichkeit schloß mit dem Gesange des Liedes: „Nun danket Alle Gott.“ (Spen. 3.)

Danzig, 1. August. Der Wasserstand der Weichsel hat in der Gegend von Graudenz seit einigen Tagen eine, der graudenzener und kulmer Niederung die größte Gefahr drohende Höhe erreicht. Da die wenigen dort vorhandenen Röhre zur Rettung von Menschen und Vieh nicht ausreichen, hat der Magistrat zu Graudenz mittelst Eskafette das hiesige Polizei-Präsidium ersucht, zwei Dampfboote zu diesem Zweck hinzusenden. Die hiesigen Dampfboote konnten, aus mehreren dringenden Gründen, hierzu nicht angewendet werden; auf Ansuchen unseres Polizei-Präsidenten hat sich jedoch der kaiserlich russische Oberst und Flügel-Adjutant, Oberst von Glasenapp, sogleich bereitwillig finden lassen, mit zwei russischen Dampfbooten, welche von hier nach Stettin abgehen sollten, den bedrängten Niederungen zu Hilfe zu kommen. In wenigen Stunden sind heute früh beide Dampfboote bemannt, verproviantirt und unter Führung des vorerwähnten kaiserl. russischen Stabs-Offizier abgegangen. In Dirschau ist das Wasser gleichfalls auf die beunruhigende Höhe von 21 Fuß gestiegen. Bei Danzig übt das Wasser keinen besonderen Einfluß, weil seit dem Dänenbruch der Wasserstand eine Meile oberhalb demselben durch die schnellere Strömung weit niedriger als ehemals gehalten wird. Das an der Weichsel auf dem Lande liegende Getreide, an 18,000 Lasten, welches durch den steten Regen sehr beschädigt wird, dürfte also wenigstens vor Verheerung durch hohes Wasser gesichert bleiben. Die polnische Post ist

ausgeblieben, wahrscheinlich sind überall die Brücken abgetragen oder weggerissen. (A. Pr. 3.)

Elbing, 31. Juli. Die Weichsel bei Kroknicz unweit Thorn ist nach einer eben erhaltenen Nachricht an 8 Stellen durchgebrochen; das Wasser in der Weichsel stand gestern auf der Brücke in Thorn, es ist dort auf 20 $\frac{3}{4}$ Fuß gestiegen. In Minhoffe bei Thorn sitzen die Leute auf den Dächern. — Thorn ist durch die große Ueberschwemmung von der dies- und jenseitigen Niederung ganz abgeschnitten. — Die Rogat ist diese Nacht um 1 Uhr an 3 Stellen in der Nähe der Einlage am jenseitigen Ufer durchgebrochen. (Königsb. 3.)

Vom Rhein, 31. Juli. Es erregt nicht geringes Erstaunen, jetzt die Nachricht von der Verhaftung des Schriftstellers Pelz zu lesen, nachdem man den früheren Berichten zufolge denselben als einen Vermittler zwischen der Noth der schlesischen Weber und der Hülfe der Regierung kennen gelernt, nachdem man sogar gelesen hatte, wie er mit dem Polizeirath Dunker Arm in Arm zu Breslau über die Straße gegangen. Die Oeffentlichkeit hat ein besonderes Interesse dabei, recht bald den eigentlichen Grund der Verhaftung, das spezielle Vergehen kennen zu lernen, dessen der Verhaftete beschuldigt ist, damit aufgeklärt werde, ob dies Vergehen außerhalb der Wirksamkeit der Presse liegt, ob die angebliche Aufwiegelung und Aufreizung sich etwa auf mündliche Äußerungen u. u. zurückführt, oder ob dieselbe in die früher gegen die Presse im Allgemeinen erhobene Beschuldigung hereingezogen werden könne oder solle. Diese Beschuldigung ist von der ganzen Presse einstimmig und mit den besten Gründen zurückgewiesen worden; hoffentlich wird sich nicht jetzt Gelegenheit gefunden haben, sie durch das Beispiel eines Einzelnen einigermaßen zu begründen. Wäre dies dennoch der Fall, so kann sich diese Begründung wohl nicht an die mit Censurgenehmigung erfolgte Theilnahme des Verhafteten an den früheren Besprechungen der schlesischen Nothzustände anzuknüpfen; auch kann derartige Schriftstellerei keine Veranlassung und kein Recht zu einer Verhaftung geben. Es ist daher anzunehmen, daß sonst irgend eine Unvorsichtigkeit oder ein Mißverständnis, womit aber der allgemeine Zustand unserer Presse nicht in Verbindung gesetzt werden kann, hier vorliegen werde, da die Presse ihre Rechnung in Betreff der schlesischen Unruhen rein gehalten hat und rein halten muß. (Nach. 3.)

Deutschland.

Karlsruhe, 31. Juli. Kammer der Abgeordneten. Finanzminister v. Böck legt den Entwurf des Finanzgesetzes vor. In der Begründung kommt folgende Stelle vor: „Die Budgetsätze sind nach diesen (Beschlüssen der Kammer) in das Finanzgesetz aufgenommen, obgleich nicht alle im Wege der Vereinbarung zu Stande gekommen sind, und die Regierung ein Recht der Stände, die Positionen des Budgets einseitig festzusetzen, nicht anerkennen kann. So wenig übrigens die Regierung versäumen wird, die zwischen ihr und den Ständen vereinbarte Minderung einzelner Ausgabepositionen zu verwirklichen, so weit es nur immer möglich ist, so wenig wird sie es unterlassen, Gleiches rücksichtlich derjenigen Positionen zu versuchen, über die sie sich mit ihnen nicht vereinigen konnte, und nur da Abweichungen eintreten lassen, wo es das wohlverstandene Interesse dringend nothwendig macht.“ Als ein Beispiel wird der Kasernenbau in Rastatt bezeichnet, wofür die geforderte Summe von 100,000 fl. zur Zeit nicht bewilligt wurde. In Beziehung darauf äußert der Vortrag, daß die Regierung nochmals genau untersuchen werde, ob eine Verschiebung thunlich sei; wo nicht, so werde die Regierung die bundesbeschlußmäßige Ausgabe vollziehen. Die Budgetcommission zieht sich zurück, um das Finanzgesetz zu beraten. Nach Ablauf einer Stunde wird die Sitzung wieder eröffnet. Der Präsident verkündet, daß die Budgetcommission beschloffen habe, einen schriftlichen Bericht zu erstatten. Nächste Sitzung morgen. (M. 3.)

Stuttgart, 27. Juli. Ich kann Ihnen mit ziemlicher Gewißheit melden, daß die mehrmals angebotene Entlassung unseres Herrn Finanzministers von Herzogen, nach langem Strauben Sr. Majestät, nun noch von Interlaken aus angenommen worden ist. Die Gründe, warum diesem hohen Staatsbeamten seine Würde zur Bürde wurde, lassen sich nicht weit suchen. Sie liegen in der nothgedrungenen Aenderung des bisherigen staatswirtschaftlichen Systems, das, für einen einfachen, geordneten Haushalt gut, für die Eisenbahn-Bedürfnisse nicht mehr ausreichen kann. Unser Finanzminister ist ein Mann von Eraktheit, Rechtllichkeit und Klarheit; sein Wort galt viel in der Kammer und seine praktische Geschäftskunde wird überall gerühmt; aber ein Finanzkünstler, ein Systemfinder ist er schwerlich. (Ulmer Bl.)

Vom Main, 1. August. Sicherm Vernehmen nach ist die höchste Genehmigung zum Bau der Hannover-Frankfurter Eisenbahn nunmehr erfolgt und die betreffende Concession zwei bedeutenden Frankfurter Handlungshäusern ertheilt worden. (Hanauer 3.)

In einem Ausschreiben der k. Regierung von Mittelfranken wird bemerkt, daß sie neue Tarifrung des

Eisens vorläufig nur vom 1. Septbr. d. J. bis letzten Dezbr. 1845 gültig ist, und bei dem Widerspruche auch nur einer einzigen Stimme auf dem Zollvereinscongreß von 1845 diese Eisenzölle am 31. Dezbr. jenes Jahres aufhören, und die bisherigen wieder eintreten. Es sei daher nöthig, die Eisenwerksbesitzer zu belehren, damit sie nicht in allzu sicherer Erwartung der Fortdauer dieser Zölle Unternehmungen machen, welche bei dem Wiedereintritt der ältern Zölle gefährdet sein, und Verlust bringen möchten.

Hannover, 1. August. Die wichtigste Neuigkeit, welche hier seit gestern circulirt, ist die von dem Austritt Braunschweigs aus dem Zollvereine, welche darnach bestimmt zu Neujahr 1845 stattfinden würde. Braunschweig soll nämlich, als es dem Zollverein beitrug, sich die Electivbedingung reservirt haben, daß es zu Michaelis dieses Jahres entweder definitiv seinen Anschluß auf die ganze vorbestimmte Zeit fixiren, oder auch mittelst einer dann zu geschärenden Aufkündigung, zu Neujahr 1845 völlig wieder ausscheiden könne. Und letzteres soll nun Braunschweig zu thun entschlossen sein, nachdem es die Ueberzeugung gewonnen, daß der jetzige Zustand, so lange Hannover u. dem Vereine fern bleibe, nur zu seinem Ruin ausschlagen könne. (Weser-3.)

* Luxemburg, 26. Juli. Während sich der König in unserer Stadt aufhielt, brachte ihm eine Deputation der Luxemburger Israeliten ihre Glückwünsche dar. Der Ober-Rabbiner, Herr Hirsch, führte das Wort und drückte die Dankbarkeit seiner Glaubensgenossen gegen die regierende Dynastie für die unter ihr erfolgte vollständige Emancipation in herzlichen Worten aus, wobei er zugleich auf die Verhältnisse der Juden in Deutschland hinwies, wo sie annoch von allen öffentlichen oder Staats-Ämtern ausgeschlossen seien. — „Sie wissen, mein Herr,“ antwortete der König, „daß hier wie in meinen Niederlanden eine große Zahl Israeliten sich im Staatsdienst befinden, und ich kann mir nur Glück dazu wünschen. Die Juden haben sich stets als treue und loyale Bürger gezeigt, und sind von je die besten Freunde meines Hauses gewesen. In meinen Staaten haben sie stets eine Zuflucht gefunden, und sich im höchsten Grade für diese Wohlthat dankbar gezeigt.“

Großbritannien.

London, 30. Juli. Die von französischen Blättern mitgetheilte, ursprünglich dem Madrider Castellano entlehnte Nachricht, daß sich der Prinz von Joinville durch die größere Bevorzugung des Prinzen Heinrich der Niederlande von Seiten des Gouverneurs von Gibraltar verlegt gefunden habe und daß daher das Verhältnis zwischen ihm und dem General Wilson ein sehr gespanntes gewesen sei, wird von einigen unserer Blätter für unbegründet erklärt. Der Globe unter Anderm erzählt nach Mittheilungen eines Briefes aus Cadix, daß der Prinz der Einladung zu dem, von dem General am Bord des „Waspite“ veranstalteten Balle, obgleich derselbe ihm in mancher Hinsicht unbequem gewesen sei, Folge geleistet habe, um seine Anerkennung der ihm von den Offizieren der britischen Kriegsschiffe bei seiner Ankunft in Gibraltar erwiesenen Höflichkeit kund zu geben, und daß sein Benehmen auf dem Balle, auf welchem er mit der Tochter des General Wilson tanzte, alle Anwesenden für ihn eingenommen habe.

Frankreich.

Paris, 31. Juli. Die Nachricht von dem Attentat auf Sr. Maj. den König von Preußen ist gestern nach Paris gelangt; alle Blätter zeigen sie heute an. — Es sind noch mehrere von den Personen, welche am 29. Juli Abends bei dem Gedränge in den elysäischen Feldern verlegt wurden, gestorben. Man zählt jetzt schon fünf Todte und an zwanzig Verwundete. — Es heißt, dem Prinzen von Joinville sei der Befehl zugegangen, die marokkanischen Küsten streng blockiren zu lassen; von der Landseite wird Marschall Bugeaud, falls er es für nöthig erachtet, bis Marokko marschiren, dem Sultan die Bedingungen des Friedens vorzuschreiben. Es sollen nach und nach 20 Schwadronen und 12 Bataillons Verstärkungstruppen nach Algerien eingeschifft werden.

Admiral Hamelin ist am 23. Juli von Rochefort aus nach Stapeiti unter Segel gegangen. Uebrigens erfährt man heute, daß sich die Deaheiti-Frage neuerdings sehr verwickelt hat. Nach Meldungen vom 23. März hatten sich die Insulaner auf des Missinair-Consuls Pritchard Anreizung gegen die Franzosen empört. Die Insurrection begann am 3. März und war am 23. noch nicht ganz unterdrückt. Inzwischen ist Pritchard ausgetrieben worden und am 7. Juni am Bord eines englischen Schiffes zu Rio Janeiro angekommen.

Die Klöster nehmen in Frankreich immer mehr überhand. In der Stadt Tulle klagte ein Mitglied des Gemeinderaths kürzlich bei dieser Behörde, daß seine Tochter, ein sanftes, bescheidenes Mädchen, sein Haus verlassen habe und bei den Carmeliterinnen eingetreten sei. Alle seine Bitten, daß sie heimkehren möge, waren vergebens. In ihrer Antwort verlangte sie die Herausgabe ihres mütterlichen Vermögens von 15,000 Franken, damit sie es dem Kloster schenken könne. Der

Gemeinderath beschloß hierauf die Auflösung des nicht auf gesetzliche Weise bestehenden Klosters, weil dadurch die öffentliche Ordnung und die Bande der Familien gefährdet werden, die Carmeliterinnen insbesondere sich auf das Professorenmachen legen und zu fürchten sei, daß sie sich besonders an junge, unerfahrene Mädchen machen, um ihres Vermögens habhaft zu werden. Dieses Carmeliter-Nonnenkloster besteht, den Gesetzen zuwider, schon seit 4 Jahren. In Lyon wird die Tochter eines Protestanten, wie zu Turin die Tochter des holländischen Gesandten, gegen den Willen ihres Vaters im Kloster zurückgehalten; auf seine Forderung, daß man sie ihm herausgebe, erhielt er zur Antwort, man wolle warten, bis sie volljährig sei. Ein anderes minderjähriges Mädchen, im Departement Loire-et-Cher, die Tochter eines Dorfmaiers, entfloß mit Hilfe des Ortspartrers zu den Nonnen nach Mans. Im Allgemeinen hat man die Bemerkung gemacht, daß es nicht arme Mädchen sind, welche in die Klöster gelockt werden.

(Schwäb. M.)

Das „Journal des Débats“ vom 31. Juli bringt die Nachricht von dem in Berlin stattgehabten Attentat, indem es nach den aus Berlin d. d. Berlin 26. Juli erhaltenen Briefen und Journalen, hauptsächlich nach dem in der Allg. Preuß. Ztg. abgedruckten, von den Ministern unterzeichneten Bericht die Geschichte des Mordversuchs kurz erzählt.

Spanien.

Madrid, 25. Juli. Aus Algésiras schreibt man vom 19. dem „Castellano“: „Am Tage der Abfahrt der französischen Flotte von Algésiras wurde zu Gibraltar ein Schiff mit Pulverfassern besetzt, die nach Tanger für die Mauren bestimmt waren. Es kann dieser Umstand zur Würdigung der Politik der Engländer dienen. Sie treten als Vermittler auf und liefern zugleich dem einen der streitenden Theile reichliche Munitionen.“ — Gestern und heute wurden die auffallendsten Sicherheitsmaßregeln getroffen. Man konnte bis jetzt nicht in Erfahrung bringen, wodurch dieselben veranlaßt worden.

Belgien.

Brüssel, 31. Juli. Der Minister des Innern hat mehre Industrielle der Provinz Lüttich, welche am meisten bei der Eisen-Fabrikation theilhaft sind, nach Brüssel berufen. Nachdem er ihnen versicherte, daß die Regierung durch keinen Akt die strengen Maßregeln Preußens hervorgerufen habe, sagte er außerdem, daß die Regierung stets für ihre Interessen wache und so viel als möglich zu ihrer Belebung beitragen würde. Es würden augenblicklich Unterhandlungen mit Preußen angeknüpft werden; es sei jedoch nothwendig, damit diese ein gutes Resultat hätten, daß die Industriellen sich geduldeten und nicht durch öffentliche Demonstrationen der Regierung hinderlich in den Weg träten.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. August. Die Viborger Ständezeitung enthält des Königs Antwort auf die Stände-Adresse, wie folgt: — „Wir haben die, uns durch Unfern Commissar zugestellte Adresse von Unfern getreuen Provinzialständen für Nord-Zütland entgegengenommen. — Es würde uns lieb gewesen sein, wenn Wir beim Empfange des Dankes der Stände für einzelne Unserer Regierungsveranstaltungen den übrigen Inhalt der Adresse als einen Abdruck der vertrauensvollen Hingebung und des Vaterlandssinnes Unserer Provinzialstände erkennen können. Wir wünschen allezeit die Sprache der Wahrheit zu hören, allein mit gutem Grunde erwarten Wir daß Unfern getreuen Provinzialstände ihre Äußerungen wohl wägen, die im Volke wiederhallen, und beitragen können, Mißstimmung zu erwecken, wo sie sich sonst nicht finden würde. — Wenn Unfern Provinzialstände Klage darüber äußern, daß Wir nichts vorgenommen haben sollen zur Aufrechthaltung der Staatseinheit und zur Schöpfung der Nationalität, so weisen Wir mit Mißfallen eine so ungegründete Äußerung zurück. Die Einheit des Staates liegt niemand mehr am Herzen als uns, und Wir werden wohl wissen, sie zu handhaben; allein da Wir mit gleicher Liebe alle Unterthanen Unserer Monarchie umfassen, so werden sie auch alle vor Unserem Throne gleiche Gerechtigkeit finden. Ueber die Mittel, die gleiche Zulassung zweier Sprachen in einer gemischten Versammlung ohne Schaden für die Förderung der Geschäfte zu vereinigen, kann Meinungsverschiedenheit bestehen; diese auf die beste Weise auszugleichen zu suchen, ist die Absicht mit Unserem allerh. Patent vom 29. März d. J. gewesen. Allein gleichwie man diese Absicht gemißdeutet hat, so wird die fortgesetzte Einmischung der Versammlung in die schleswigschen Angelegenheiten — zu welcher Wir, wie schon in Unserer allerhöchsten Bekanntmachung vom 3. Juli d. J. ausgesprochen worden, Unfern beratenden Provinzialstände für Nord-Zütland nicht als befugt ansehen können — es schwieriger für uns machen, die Hebung der leider stattfindenden, allein auch unnatürlichen Spannung zu bewirken. — Wenn Unfern getreuen Provinzialstände Beschwerde über die Finanzverwaltung führen, so verweisen Wir sie auf Unfern allerh.

Bekanntmachung vom 3. Juli d. J., gleich wie Wir in Beziehung auf ihren Antrag wegen freierer Entwicklung der ständischen Institutionen sie erinnern haben wollen, daß Wir durch Unfern Bedacht auf Einführung ständischer Comités früher schon Unfern getreuen Provinzialständen ein Mittel angewiesen haben, das Wir als das geeignetste zur Entwicklung der Ständeinstitution gefunden haben, das aber nicht bei allen Stände-Versammlungen, und namentlich nicht bei der für Nord-Zütland, die Anerkennung und Auffassung gefunden, ohne welche die Anwendung desselben nicht als vortheilbringend erwartet werden konnte. — Schließlich wollen Wir Unfern getreuen Provinzialstände aufmerksam darauf gemacht haben, daß wenn eine Mißstimmung und Unzufriedenheit in der Provinz allgemein sein sollte, Wir das Recht haben würden, von Unfern getreuen Provinzialständen zu erwarten, daß sie hierin die kräftigste Aufforderung finden würden, einer solchen entgegen zu wirken, die, soweit sie nicht Folge von unverkennbaren Bestrebungen Einzelner, sie hervorgerufen, ist, sich allein auf Unkunde in den Verhältnissen und auf Verkenntnis Unserer landesväterlichen Bestrebungen gründen kann. — Wir fordern Unfern getreuen Provinzialstände auf, sich mit Vertrauen an uns zu schließen, und uns dadurch die Ausführung der Verbesserungen in der Staatsverwaltung zu erleichtern, zu welchen die Stände mitzuwirken berufen sind. — Befehle euch Gott! — Gegeben auf Unserm Schlosse Sorgensfrei, den 23. Juli 1844. Christian R.“

Italien.

Von der italienischen Grenze, 25. Juli. Jetzt erst zeigt es sich, daß das tollkühne Unternehmen der italienischen Flüchtlinge von Corfu aus gegen Calabrien ein nicht gänzlich isolirtes war, indem 150 bis 160 junge Leute, welche sich nach und nach in dem gastfreundlichen Großherzogthum Toscana versammelt hatten, zugleich mit dem Abgang jener von Corfu einen Versuch machten, sich durch die römischen Staaten einen Weg nach Calabrien zu bahnen, um sich mit den dort gelandeten zu vereinigen. Einige verdächtige Fahrzeuge, welche sich in der Gegend von Grossetto gezeigt hatten, seit Kurzem aber wieder verschwunden sind, scheinen die Bestimmung gehabt zu haben, einen Theil dieser Geheimbündler an Bord zu nehmen, um sie dem gleichen Ziele zuzuführen. Merkwürdigerweise schreibt man aus Malta, wo doch das Schicksal der Flüchtlinge von Corfu auf jener Insel bekannt sein muß, daß Vorbereitungen zu einem ähnlichen Unternehmen unter der Leitung des mehr genannten Sektenschefs Fabriji dort getroffen werden. (A. 3.)

Osmanisches Reich.

Nach Briefen aus Konstantinopel vom 16. Juli hatten die Bevollmächtigten der Pforte in Syrien unerwartet jeden Schritt, ja jedes Wort zu Gunsten des Emir Beschir und der Familie Schehab bei strenger Strafe verboten, wie man glaubte, auf englische Veranlassung. In Konstantinopel selbst bildete einen Hauptgegenstand der politischen Unterhaltung die Klage des englischen Botschafters über eine der britischen Flagge durch einen russischen Offizier angeblich angethane Beleidigung, so wie die aus Alexandrien gekommene Meldung, daß der neue englische Generalstatthalter von Indien mit Mehemed Ali direkt, ohne Zuziehung der Pforte, eine Postübereinkunft unterhandelt habe.

Lokales und Provinzielles.

* Breslau, 6. August. Eine neue Schulanstalt, welche besonders darum segensreich zu werden verspricht, weil sie eine bessere Erziehung der weiblichen Jugend, aus der ärmeren Klasse der Bevölkerung erstrebt, ist am 5. August in das Leben getreten. Zu häufig verschuldet die schlechte Erziehung der Mütter, und besonders die Unbekanntschaft mit den nothwendigsten weiblichen Arbeiten den Ruin der Familien; zu häufig fallen Mädchen der Noth als Opfer, weil ihnen die Arbeitsfertigkeit fehlt, durch welche sie sich wenigstens eine bescheidene Existenz sichern könnten. Diesem Uebelstande einigermaßen abzuhelfen, hat sich hierorts ein evangelischer Schulverein gebildet, um durch freiwillige Beiträge eine Freischule für Mädchen zu unterhalten, in welcher neben den, jedem Menschen nöthigen Elementarkenntnissen, vorzüglich weibliche Arbeiten: Stricken, Nähen, Zuschneiden und Ausbessern der Wäsche und Schneidern gelehrt werden soll. Alle Art von Puzmacherarbeit ist dagegen von dem Lehrplane gänzlich ausgeschlossen, welcher nur das praktische Bedürfnis berücksichtigt. Wie auch diese eine Schule nur einer verhältnißmäßig kleinen Anzahl von Mädchen die gewünschte Ausbildung geben können, so begrüßen wir sie doch mit Freuden als ein Zeichen, daß das Bedürfnis einer tüchtigen und ihren künftigen Beruf mehr ins Auge fassenden Heranbildung der weiblichen Jugend immer mehr anerkannt wird, und als einen erfreulichen Anfang des Bestrebens, diesem Bedürfnisse abzuhelfen. — Nach erlangter Genehmigung der Behörden ist am 5. August früh 9 Uhr die von dem Vereine gegründete Schule mit Gesang und Gebet in Gegenwart der Herren Bürgermeister Bartsch, Syndikus Anders, der Ehrendamen, Vorstände und Lehrerinnen, feierlich eröffnet worden. Leider machte das beschränkte Lokal

(Seminariengasse Nr. 5) obwohl es zur Schule ganz zweckmäßig ist, die Einladung sämtlicher Vereinsmitglieder zu dieser Feierlichkeit unmöglich. Der Elementarunterricht wird in dieser Schule in 2 Klassen, und zwar in der ersten von dem an der städtischen Fabrik-Schule angestellten Hrn. Lehrer Hoffmann, täglich von 8—12, in der zweiten von einem, Seitens des Königl. evangel. Schullehrer-Seminars gütigst bewilligten Abjuvanten täglich von 8 bis 11 Uhr erteilt, den Unterricht in weiblichen Arbeiten erteilen an allen Nachmittagen, mit Ausschluß des Sonnabends, in 3 Abtheilungen die vermittelte Frau von der Lippe, und die Fräulein Emilie Schüler und Auguste Reichelm. Außerdem von dem hochl. Magistrate bestellten Revisor Hrn. Pastor Lehner, besteht der gewählte Vorstand aus den Herren: Senior Krause, Seminar-Oberlehrer Scholk, Justiz-Kommissarius Fischer, und Kaufmann Grund, welcher letztere zugleich das Schatzmeisteramt des Vereins gütigst übernommen hat. Ein Curatorium des Vereins, dem der Vorstand Rechnung zu legen hat, besteht aus den Herren: Justizrath Schubert, Diakonus Schmeidler und Kaufmann Rahner. Den weiblichen Unterricht beaufsichtigen statutenmäßig 3 Ehrendamen und haben auf die gemeinschaftliche Bitte des Curatoriums und des Vorstandes Frau Commerzienrathin Schiller, Frau Banquier Frank und Frau Kreiswirth Müller diese Funktionen gütigst übernommen. So wünschen wir denn dieser neuen Anstalt, die schon 30 Schülerinnen zählt, ein recht fröhliches Gedeihen. Mögen die Beiträge so reichlich fließen, daß recht bald in einem entgegengesetzten Stadttheile eine evangelische Vereinsschule Nr. 2 entstehen könne. Dem bekannten Wohlthätigkeitsfinne der Bewohner Breslaus sei sie angelegentlich empfohlen.

Die Kaiserlich Königl. Leopoldinisch-Karolinische Akademie zu Breslau.

Im Jahre 1652 vereinigten sich einige Aerzte und Naturforscher der damaligen freien Reichsstadt Schweinfurt in Franken zur Stiftung eines Vereines, um die Heilkunde als Wissenschaft zu fördern. Alle von dem Heilberufe freien Stunden sollten dem, für die Medizin so wichtigen Naturstudium gewidmet sein, man wolle stets lernen und wieder belehren und wählte deshalb den schönen Spruch nunquam otiosus — zum Motto des Vereines. Zur Leitung desselben wurde ein Präsident auf Lebenszeit gewählt, und von ihm angestellt. Adjunkten sollten in allen Kreisen Deutschlands den Mitgliedern in ihrer Nachbarschaft zum Vereinigungspunkte dienen, ihre Mittheilungen sammeln und an den Präsidenten einsenden. Anfänglich kamen nur einzelne Abhandlungen heraus, von denen fast die ersten und meisten von Breslauer Aerzten und in Breslau bei Trescher erschienen. Unter ihnen dürfen wir nur Sachs von Lewenheim nennen, um an einen der berühmtesten Aerzte damaliger Zeit und einen der ausgezeichnetsten Schlesiens zu erinnern. Im Jahre 1667 erhielt die Akademie unter ihrem zweiten Präsidenten Fehr, der auf Bausch, den Stifter derselben, gefolgt war, von Leopold I. das kaiserliche Privilegium, den Namen der Kaiserlich Leopoldinischen Akademie und der Präsident das Vorrecht des Adels mit dem Prädikate von, später den Titel eines Kaiserlichen Geheimrathes und Leibarztes, so wie auch einige Zeit darauf die Stelle und Funktion eines Pfalzgrafen, vermöge letzterer Würde das Präsidium ermächtigt war, Doktoren zu ernennen.

Freilich waren diese großen Privilegien den übrigen Hülfsmitteln, deren sie sich zur Führung ihres Geschäftes bedienten, nicht angemessen, dennoch wuchs theils durch Ankäufe, theils durch Geschenke die Bibliothek, welche besonders Schriften älterer Aerzte und Naturforscher enthält und zugleich auch die einzige Sammlung ist, welche die Akademie besitzt. Von ihren Verhandlungen erschienen fast in ununterbrochener Folge 40 Bände in 4. von 1670—1722 unter dem Titel: Miscellanea sive Decuria Emphemeridum medicophysicarum Acad. Nat. Cur., dann mit einzelnen Unterbrechungen 10 Bände von 1720—1751 und nur 8 Bände von 1757—1791. Während der darauf folgenden Kriegsjahre bestand die Gesellschaft nur dem Namen nach. Erst im Jahre 1818 erschien wieder ein Band ihrer Verhandlungen, dem Namen nach von dem hochbetagten Präsidenten Wendt, allein von der Hand des bald darauf neugewählten Präsidenten Nees v. Esenbeck, durch dessen Berufung an die damals eben erst gestiftete Universität nach Bonn die Akademie in die Königl. Preussischen Staaten gelangte. Seitdem blühte die Akademie von Neuem auf und durch die bedeutende Unterstützung des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III., welcher das Protektorat zu übernehmen geruhte, konnten die Verhandlungen wieder regelmäßig erscheinen, und für einen überaus billigen Preis dem Publikum übergeben werden. Da die Akademie der Naturforscher ihren Statuten gemäß ihren Sitz jederzeit in dem Orte hat, in welchem sich ihr Präsident befindet, so kam sie mit der abermaligen Versekung des Hrn. Präsidenten Nees von Esenbeck 1830 nach Breslau, und somit erfreut sich Schlesien eines literarischen Instituts, welches durch die

unermüdbliche und aufopfernde Thätigkeit und den aus- gebreiteten, durch ausgezeichnete literarische Leistungen verbürgten Ruf seines Vorstandes sich der größten An- erkennung im In- und Auslande erfreut. Indem nun die Akademie nur die Publikation wissenschaftlicher Lei- stungen, ohne alle Rücksichten auf Persönlichkeit oder Vaterland, als Hauptaufgabe verfolgt, darf sie sich mit Recht als eine allgem. betrachten, wie dies die zahl- reichen werthvollen Arbeiten aus allen Theilen Deutsch- lands, ja Europa's beweisen, welche in den seit 1818 bis heute in ununterbrochener Folge erschienenen Verhand- lungen in nicht weniger als 30 Bänden mit 900 Ku- pfern und lithographirten Tafeln in gr. 4. enthalten sind, deren vortreffliche äußere Ausstattung und Bedeutung in naturwissenschaftlicher Hinsicht von keinem ähnlichen periodischen Werke des In- und des Auslandes über- troffen wird. Sie verdankt dies vorzugsweise der Sorg- falt und Umsicht ihres hochgeschätzten Präsidenten, der ihre, nach Maßgabe der Leistungen geringen, wiewohl erst in neuester Zeit durch die Berücksichtigung Sr. Excellenz des Hrn. Minister Eichhorn und die Muni- ficenz Sr. Majestät wieder ansehnlich vermehrte Selb- mittel, auf die zweckmäßigste Weise zu verwenden und die merkantilischen mit den literarischen Interessen treff- lich zu verbinden versteht.

Am 9. August d. v. J. waren 25 Jahre verflo- sen, daß Derselbe die Leitung der Akademie übernahm. Erst später kam dies zur Kenntniß mehrerer Mit- glieder der Akademie, die nun beschlossen eine nach- trägliche Feier zu veranlassen, zu welchem Zwecke geeignete Aufforderungen an die inländischen und auch, in so weit es die Kürze der Zeit gestattete, an einen Theil der ausländischen Mitglieder der Akademie ergin- gen, die gemeinschaftlich und bereitwillig zu dem Zwecke mitwirkten. Am 7. Juli vereinigte ein Festmahl die hiesigen Mitglieder der Akademie, ein zierlich gearbei- teter silberner Pokal, geziert mit der Esenbeckia pilo- carpoides Kunth ward ihm mit herzlichen Glückwün- schen und anerkennenden Worten, in welche freudig die Anwesenden einstimmten, überreicht. Mit der ihm ei- genen Bescheidenheit nahm er diese Feier nur als eine der Akademie, nicht seiner Person dargebrachte, Huldi- gung an und wünschte: daß die älteste deutsche Akademie, die einzige, die dem ganzen Vater- lande, — und nicht einem einzelnen Theile desselben angehöre — der einzigen, welche ihre wirklichen Mitglieder ohne Unterschied aus allen Deutschen wähle, ihre frühere Stel- lung als wahrhaft deutsche wieder erlangen möge. Er sprach es nicht aus, wir glaubten aber in ihm den Wunsch zu erkennen, daß die Akademie sich des mächtigen Schutzes und der großartigen Unterstüt- zung, welche sie gegenwärtig von dem preussischen Staate genießt, auch von den übrigen deutschen Staaten bald erfreuen möge.

(Uebelstand.) Auf der neuen Brücke stehen die Zollnehmerhäuser auf einer Seite, und die andere ist gesperrt. Eine sehr löbliche polizeiliche Verordnung sagt aber, daß auf der Brücke stets rechts gegangen und gefahren werden müsse. Dies ist auf der neuen Brücke unmöglich. Denn dort muß Jeder, der von der Bahnhofstraße nach der neuen Brücke kommt, über die Brücke querüber fahren oder laufen, um den Zoll zu entrichten, und dann auf der linken Seite bleiben, weil den Fahrenden die Marktpfähle, den Gehenden die Ketten hindern, auf die rechte Seite hinüber kommen zu können. Da diese Einrichtung für alle Gehenden bei schlechtem Wetter und Schmutz zum wahren Uebel- stande wird, bleibt zu wünschen, daß demselben begegnet und der Passant jener Brücke nicht länger gezwungen werde, wider seinen Willen eine sehr zweckmäßige Po- lizeiverordnung zu übertreten. F. M.

* Breslau, 6. August. Aus allen Gegenden der Provinz liegen uns Berichte über die Feierlichkeiten vor, welche aus Veranlassung der Lebensrettung Ihrer Ma- jestäten am 4. d. von den Gemeinden veranstaltet wur- den. In Brieg machten die Bürgerschützen, da diese Stadt gegenwärtig einer vollständigen Garnison ent- behrt, die militairischen Honneurs und illuminirten die Hauptwache, wobei sich ein Transparent besonders aus- zeichnete. Zugleich fand Zapfenstreich mit Janitscharen-

Musik statt. So wurde der Tag zu einem wahren Volksfeste geweiht. — In Turawa (bei Oppeln) hielt der Pfarrer eine feierliche Prozession, unter Vor- tragung des Hochwürdigsten, um die Kirche ab. Der Kirchenpatron Graf Garnier speiste die Hospitaliten des Ortes. — In Neustadt D/S. speiste die jüdische Gemeinde 100 Arme, ohne Unterschied der Religion. — Die Deputation der Stadt Neusalz berichtet aus- führlich über den Empfang von Seiten Sr. Majestät in Erdmannsdorf. Beide Majestäten und der gesammte Hofstaat befanden sich bei Ankunft der Deputirten zur Einweihung der neuen Kirche in Brückenberg und Leg- tere harreten der Rückkehr Sr. Majestät bis nach 5 Uhr. Bald erhielten sie die ehrfurchtsvoll erbetene Audienz, wurden in die königlichen Gemächer eingeführt, und kaum eingetreten erschien Se. Majestät mit freundli- chem heiteren Blick, die Deputirten grüßend und fra- gend: „Was bringt ihr, lieben Leuten?“ Mit passen- der Anrede legten Sr. Majestät die Deputirten die Adresse allerunterthänigst zu Füßen. Der gütige Mo- nach nahm dieselbe auf das huldvollste an, geruhte den Deputirten zu sagen, daß Allerhöchstdieselben dieser Beweis von Liebe und Anhänglichkeit sehr wohl thue und befahl denselben, diese allergnädigste Aeußerung ih- ren Committenten mitzutheilen. — Hierauf geruhten Se. Majestät Sich zu erkundigen, wann die Nachricht gekommen und wann die Deputirten abgerückt seien? und als Allerhöchstdieselben Kenntniß genommen, daß die Nacht zur Reise benutzt worden sei, äußerten Sie: „das ist sehr freundlich! so eine weite Reise, die Nacht durch!“ Se. Majestät sprachen nun über die Ein- weihung der Kirche zu Brückenberg, über die Anmuth der Lage von Erdmannsdorf und über Allerhöchstihre Reise dahin mit einer Herablassung und Leutseligkeit, die so bezaubernd war, daß das Herz Derselben ganz aufgeschlossen wurde, wodurch die Audienz alles For- melle und Beengende verlor, vielmehr das Wesen einer gemüthlichen Unterhaltung annahm. — Se. Majestät sahen nicht nur sehr wohl, sondern auch sehr heiter aus, trugen, sowie der ganze Hofstaat, Civil-Kleider, so daß im ganzen Schlosse nicht eine Uniform zu sehen war, was die Andeutung gab, daß in dem freundlichen Erdmannsdorf alles Ceremoniell verbannt sei. Dies zeigte sich auch in den Toiletten der Damen und in allen Einrichtungen. Keine Wache, keine Polizei hin- derte den Eingang ins königl. Schloß, überall zeigte sich Vertrauen und Gemüthlichkeit. Der König ging unter dem zahlreich versammelten Volk umher, die Liebe zu demselben im Auge tragend. — Nur mit Abscheu kann man daran denken, daß ein Verworfener es ge- wagt, dies glückliche zarte Verhältniß zwischen König und Volk zu beslecken.

* Girschberg, 5. Aug. Das Geburtsfest unseres hochf. Königs wurde zu Erdmannsdorf bei Hofe in der Stille zugebracht. Abends fuhren die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nach Buchwald zum Thee zu Ih- rer Excellenz der verw. Frau Gräfin Reden. Sonntag den 4. früh reisten J. kgl. Hoh. die Frau Prinzessin Albrecht wieder nach Camenz ab. Der Tag des Herrn, wo Millionen treuer Unterthanen in den Kirchen des Reichs für die wunderbare Lebensrettung des theuren Königspaares Gott dankten, war besonders für Erd- mannsdorf ein ernster rührender Tag. Schon früh be- gaben sich Ihre Majestäten der König und die Kö- nigin, der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen, der Prinz Waldemar (von Rissingen an- gelangt), die Prinzessin Karl von Hessen und am Rhein, kgl. Hoheiten, so wie Ihre Durchl. die Frau Fürstin von Liegnitz und Se. Hoheit der Prinz Karl von Hessen und am Rhein, nebst andern hohen Personen, in die Kirche, um daselbst mit den anwesenden Kommunikanten aus der Gemeinde das heilige Abendmahl zu genießen. Die feierliche Hand- lung endete um 9 Uhr. Die höchsten Herrschaften kehrten ins Schloß zurück. Gegen 10 Uhr riefen die Glocken zum Frühgottesdienste. Die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften begaben sich wiederum zu Fuß in das Gotteshaus, und wohnten dem sonntäglichen Gottesdienste bei. Als nach beendigter Predigt Herr P. Roth das Dankgebet für die Erhaltung des Lebens Ihrer Majestäten einleitete und mit tief ergreifenden Worten schilberte, welche hohe Bedeutung dasselbe für die Gemeinde Erdmannsdorf um so mehr haben müsse, da das erlauchte Königspaar unter den Versammelten sei, da senkten sich bei Beginn des herzlichsten Dank- gebetes die Knie aller Versammelten zur Erde, und alles Volk dankte im Vereine mit seinem Könige und seiner Königin knieend Gott dem Allmächtigen, der hier sichtbar seine Hand zum Schutz der Erlauchten hatte walten lassen. Diese Nührung herrschte in der Ver- sammlung und zahlreiche Dankesthränen flossen. Nach beendigtem Gottesdienste begaben sich die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften wieder zu Fuß nach dem Schloß zurück. Der Nachmittag ward in ernster stiller Feier zugebracht; blos gegen Abend fuhren dieselben noch nach der Heinrichsburg auf dem Stangenberge (einem der schönsten Punkte des Gebirges) und nahmen daselbst den Thee ein. Im Laufe des Tages kamen

noch mehrere Deputationen hoher Militär- und Civil- personen zu Erdmannsdorf an, welche heute zur Audienz gelangen sollten. Heute fand große Tafel statt. Mor- gen früh verlassen uns Ihre Majestäten, um nach Wien zu reisen. Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz und ein Theil des königl. Gefolges verbleiben zu Erdmannsdorf, indem wir das Glück genießen sollen, Sr. Majestät den König den 16. April zurückzuführen und noch auf einige Tage zu Erdmannsdorf verweilen zu sehen.

* Erdmannsdorf, 4. Aug. J. J. M. der König und die Königin, Ihre königl. Hoheiten der Prinz Wilhelm nebst Gemahlin, von Fischbach, Prinz Waldemar, Prinz Karl von Hessen und bei Rhein nebst Gemahlin, so wie mehrere hohe Staatsbeamte vom Gefolge Sr. M., wohnten gestern Abend der Haus- andacht bei der Gräfin Reden zu Buchwald bei. Heute früh nach 8 Uhr communicirten die höchsten und hohen Herrschaften in der Kirche zu Erdmannsdorf, und wohnten hierauf dem Gottesdienste bei. Es gewährte einen rührenden Anblick, das geliebte Herrscher-Paar in Mit- ten vieler Gemeindeglieder aus Erdmannsdorf und Ziller- thal am Altare des Herrn sein heiliges Gedächtnismahl feiern zu sehen. Nach dem Genuße des Weines sanken J. J. M. auf die Knie und lagen lange im stil- len Gebete vor Gott. Die gottesdienstliche Feier wurde auf einfach würdige Weise begangen. Nach der Predigt fand, wie in allen übrigen Kirchen des preussischen Staa- tes, das Dankgebet für die glückliche Rettung J. Ma- jestäten statt. Der Geistliche machte zuvörderst die Ge- meinde mit der veruchten That bekannt, betete für das Seelenheil des Bösewichts, der den Königsmord beabs-ichtigte, dankte dann Gott für die glückliche und wun- derbare Rettung des Königs und der Königin, und flehte um Heil und Segen für die Geretteten. J. J. M. waren sichtlich gerührt und sangen nach dem Gebete mit der Gemeinde stehend das Danklied: „Lobe den Herrn den mächtigen König der Ehren.“ Nachmittags 3 Uhr speisten die höchsten und hohen Herrschaften in dem am hiesigen Schlosse befindlichen Speisesaal, und fuhren um 6 Uhr nach dem zwischen Stonsdorf und Seidorf lie- genden Stangenberge, der unstreitig einer der reizend- sten Punkte unseres ganzen Thales ist. Das auf ihm befindliche Belvedere, zu dem man auf einem leicht zu passirenden Fahrwege gelangen kann, bietet dem Auge des Beschauers ein unvergleichlich schönes Rundgemälde dar. — Gestern Mittag trafen J. königl. Hoheit die Prinzessin Albrecht von Pr. nebst Gefolge hier ein, und setzten heut früh Ihre Reise nach Kamenz weiter fort. Auch Se. Exc. der Staats-Minister Rother ist seit ein- nigen Tagen abwesend. Morgen reisen der General Neumann und der Geheime Cabinets-Sekretär Herberg nach Wien ab. Se. Majestät der König werden bis Dienstag den 6. d. M. in Erdmannsdorf verweilen, dann ebenfalls nach Wien reisen und erst Mitte d. M. nach hier zurückkehren und noch einige Tage hier zu- bringen. — In den letzten Tagen voriger Woche sind einige Beförderungen vorgenommen worden. So ist der Ober-Administrator an der Spinnfabrik in Erd- mannsdorf, Becker, zum Rechnungsrath, der Inspektor Kaselowsky zum Kommissionsrath, und der Baumeister Hamann zum Baurath Allerhöchst ernannt worden. Vom Besuche fremder Prinzen weiß man hier nichts.

* Warmbrunn, 5. August. Auf das freudigste wurden wir heute gegen 2 Uhr Nachmittags durch die Anwesenheit J. J. M. des Königs und der Königin überrascht, welche den Grafen v. Schaffgotsch mit ei- nem Besuch zu beehren geruhten. Eine gleiche Ehre wurde von des Königs Majestät dem Feldmarschall Grafen von Zieten zu Theil. Das Zusammentreffen war wahrhaft rührend, indem Se. Majestät den er- grauten Krieger auf das Herzlichste umarmte. Nach- dem Allerhöchstderselbe bei dem Junweller Bergmann einige Merkwürdigkeiten in Augenschein genommen und einen kleinen Spaziergang in den Park gemacht hat- ten, traten die Allerhöchsten Herrschaften die Rückreise nach Erdmannsdorf an. Der ganze Aufenthalt hier- selbst dauerte eine Stunde. In Begleitung J. J. M. befanden sich Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz, mehrere Hofdamen, General v. Neumann und Graf v. Drühl. Wie es heißt, ist die Abreise Sr. Majestät des Königs nach Wien auf Morgen Abend bestimmt.

Berichtigungen.

Der Artikel „Kempen“ in Nr. 181 der Bresl. Ztg. ist aus Versehen nicht unter die Rubrik „Inland“ gestellt worden. In dem gefürigen Artikel über die Dankfeier in der Gar- nisonkirche zu Breslau soll der Predigt-Text heißen: Psalm 94, v. 16. 17.

Auflösung der Charade in der gestr. Ztg.:

U n k e r.

Mit einer Beilage.

Actien-Markt.

Breslau, 6. August. Die meisten Eisenbahn-Actien erfuhren an heutiger Börse eine Preisserhöhung, und schlossen sehr fest und gesucht. Weil es an Verkäufern fehlte, konnte das Geschäft nicht umfangreicher werden.

- Oberschl. 4 % p. C. — Prior. 103 2/3 Br.
- dito Lit. B. 4% voll eingezahlte p. C. 108 bez. u. Gld.
- Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 % p. C. abgest. 109 1/2 mehr bez. Ende 110 Gld.
- dito dito Priorit. 103 Br.
- Ödn-Mindener Versicherungsgsch. p. C. 108 1/2 bez. u. Gld.
- Niederschl.-Märk. Versicherungsgsch. p. C. 110 1/3 bez.
- dito Slogau-Sagan Versicherungsgsch. p. C. 105 Br.
- Sächsisch-Schles. Versicherungsgsch. p. C. 110 1/2 — 111 bez.
- dito Baierische Versicherungsgsch. p. C. 104 Gld.
- Cracau-Oberschl. Versicherungsgsch. p. C. 103 3/4 — 104 1/2 bez. u. Gld.
- Wilhelmsbahn (Cosel-Oberberg) Zus.-Sch. p. C. 103 bez. u. Gld.
- Berlin-Hamburg Versicherungsgsch. p. C. 112 Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graf, Barth u. Comp.

Diejenigen Civil- und Militairpersonen, welche aus der unterzeichneten Bibliothek Bücher geliehen haben, werden ersucht, solche wegen der vorzunehmenden Revision bis spätestens den 14ten d. M., und zwar täglich früh von 10—12 Uhr, zurück zu liefern.

Breslau, den 5. August 1844.

Die Königliche und Universitäts-Bibliothek.

Dr. E l v e n i c h.

(E i n g e s a n d t.)

Auf Nr. 178 dieser Zeitung, datirt > Berlin, 29. Juli, mich beziehend, fühle ich mich gedrungen, Herrn von Paczinski meinen lebhaftesten Dank für das in Berlin unserem hochverehrten und geliebten Königs-paare nach der göttlichen Errettung aus so großer Gefahr, gewiß im Geiste von ganz Schlessien gebrachten Lebehoch, auszusprechen.

Dtto Graf v. Matuschka auf Schönfeld.

Wünschelburg, 4. August. In Folge der erschlitterten Kunde von der großen Lebensgefahr, in welcher unser höchstverehrtes und geliebtes Königspaar geschwebt, und von Allerhöchstdesselben, durch die göttliche Fürsorge bewirkte Lebensrettung, feierte heute die Stadt Wünschelburg ein Dankfest in der hiesigen Pfarrkirche. Magistrat und Stadtverordneten, so wie die dazu geladene Bürger- und Einwohnerschaft begaben sich in feierlicher Procession vom Rathhause in die Kirche, um einem Hochamt und der auf das Dankfest bezüglichen Predigt des Pfarrers Hannig und einem darauf folgenden Ledrum beizuwohnen.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, neu einstudirt: „Die schöne Thonseerin“, oder: „Hoffahrt und Liebe.“ Lustspiel in 5 Acten aus dem Englischen des Bulwer von Wärmann.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 30. Juli vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns unsern Verwandten und Freunden hiermit anzuzeigen, und empfehlen uns ihnen zugleich bei unserer Abreise nach Stralsund.

Polnisch-Würbich, den 1. August 1844.

Dr. Gleim, Lehrer am Gymnasium in Stralsund.
Eugenie Gleim, geb. Kuersbach.

Entbindungs-Anzeige.

In Stelle besonderer Meldung. Heute Vormittags 10 1/2 Uhr wurde meine geliebte Frau Anna, geb. Selbsherr, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Breslau, den 6. August 1844.
v. Derschau.

Todes-Anzeige.

Den am 6ten d. M., Mittags 12 Uhr, am Schlagfluß erfolgten Tod meines geliebten Vaters, des Gutsbesizers Hoffmann, vormals in Ebersdorf bei Breslau, zeige ich und im Namen meiner noch unmündigen Kinder, statt besonderer Meldung, allen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an. Breslau, den 7. August 1844.
Maria verw. Hoffmann, geb. Ros.

Todes-Anzeige.

Tief betrübt zeigt den heute an der Schwindsucht erfolgten Tod seiner geliebten Tochter Emilie, den Freunden, statt jeder besonderen Meldung, mit der Bitte, um stille Theilnahme, ganz ergebenst an:
Dr. Fischer.
Breslau, den 6. August 1844.

Der Sommernachts Traum, Potpourri für großes Orchester, wird Donnerstag den 8. August c., im Liebichschen Garten, bei günstiger Witterung, zur Aufführung gebracht. Anfang des Konzerts 4 Uhr. **Bialecki.**

Naturwissenschaftliche Versammlung Mittwoch den 7. August Abends 6 Uhr wird Herr Professor Dr. von Boguslawski über den jetzt sichtbaren teleskopischen Cometen sprechen und der Sekretair d. S. einige anderweitige Mittheilungen machen.

Berichtigung.

Pag. 22 des Suppl. 3. Adress-Buch pro 1844 ist der Kommiss. Berger, Bischofstraße Nr. 7, irrthümlich als Spezial-Agent der Colonia aufgeführt.

Fürstens Garten, Mittwoch und Donnerstag, wie gewöhnlich, gut besetztes Militär-Horn-Concert. **Seidel, Zbiel.**

Heute Mittwoch, bei unglünstiger Witterung Donnerstag, zur Erholung in Pöpelwitz **Trompeten-Concert.**

Die Drangerie bei dem Dominium Schlauphoff bei Liegnitz steht zum Verkauf.

Wir warnen hiermit Jedermann, Jemandem auf unsern Namen etwas zu borgen, da wir sonst keine Zahlung leisten. Breslau, den 5. August 1844.
Die Restaurateur Müller'schen Eheleute.

Anzeiger LXXXII.

wird gratis ausgegeben beim Antiquar Ernst, Kupferschmiedestraße Nr. 37.

Ein neues Comtoir ist bald zu vermieten Ring Nr. 49.

Eine Wittwe, 29 Jahr alt, mit guten Aetsten versehen, mit der Wäsche, Küche und Hausordnung, so wie mit der Aufsicht und Wartung der Viehwirtschaft völlig vertraut, sucht als Wirthschafterin ein Unterkommen auf dem Lande. Nähere Auskunft ertheilt: Choralist Biehweger, Kupferschmiedstr. 23. Breslau, den 7. August 1844.

4000 Rthlr.

werden zur ersten Hypothek zu 4 1/2 Prozent Zinsen auf ein hiesiges Grundstück zu Verm. Michaeli verlangt. Näheres große Groschengasse Nr. 6, Morgens bis 9 Uhr, Nachmittags von 1 bis 3 Uhr, bei

C. F. Jästel.

Zu einem gut rentirenden Puzgeschäff in einer großen Stadt Oberschlesiens wird eine Theilnehmerin mit einem sehr geringen Kapital baldigt gesucht. Nähere Auskunft darüber erfährt man durch Frau Hauptmann v. Kronhelm, Schuhbrücke u. Hintermarkt-Ecke 11.

Ein junger Mensch, der die Materialwaaren-handlung zu erlernen wünscht, kann ein gutes Unterkommen finden. Näheres bei **L. F. Rochefort**, Schweidnitzerstraße Nr. 53, 1 Treppe hoch.

Im Fürstengarten

ist Sonntag, am 4. August, Nachmittags, ein rothseidenes **Taschentuch** verloren worden; der ehrliche Finder beliebe es abzugeben in der Handlung des Hrn. **Louis Schlesinger**, Hofmarkt-Ecke Nr. 7, erste Etage.

Durch Herrn Consistorial-Rath Falk wird ein Predigtamts-Kandidat nachgewiesen, welcher noch einige Knaben in Pension und Privatunterricht nehmen kann.

Zur gütigen Beachtung. fünf Stück theils italienische theils französische Violinen von ausgezeichneter Güte, so wie auch ein Cello, stehen zum Verkauf. Kunstverständige und Liebhaber ausgezeichneter Instrumente werden höflichst eingeladen, dieselben täglich Vormittags von 8 bis 10 Uhr u. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, Schmiedebücke Nr. 48 im Hôtel de Saxe, Stube Nr. 9, in Augenschein zu nehmen, um daselbst den Preis der Instrumente zu erfahren, doch wird die Ausstellung nur ein paar Tage dauern. Breslau, den 6. August 1844.

Drei Kähne von verschiedener Größe, wovon das eine mit allem Zugehör zu einem Spazierschiffe versehen ist, sind Ufergasse 22 (Hinterdom) bei der Wittwe Schaff billig zu verkaufen.

Gasthofs-Verkauf. In einem freundlichen Städtchen, welchem die großartigen Unternehmungen unserer Eisenbahnen noch fremd geblieben, ist ein massiv gebauter **Gasthof** von 2 Stagen Höhe, 9 Zimmer und 1 Saal, ein Billardzimmer, mit dazu gehörigen Wirthschafts-Gebäuden und 94 Morgen guten Ackerlandes nebst Wiese mit zum baldigen Verkauf übertragen, und wird der Kaufpreis höchst solide gestellt werden. Ein Näheres bei **Lange**, Breslau, Neue Kirchgasse Nr. 6.

Bei Pupillar-Sicherheit können circa 30,000 Rthl. in getrennten Summen von 1000, 3000, 6000 Rthl. auf Grundstücke zu 5 pCt. Zinsen als Hypotheken-Kapitalien erhoben werden durch **Lange**, Neue Kirchgasse Nr. 6, Nikolai-Thor.

Ein kleines Dominium, 2 Meilen von Breslau, mit vorzüglichen Wiesen, gutem Acker und schöner Lage, mit guten Gebäuden und nettem Schlosse mit 8 Zimmern, weist zum Kauf der Commissionair **Lange**, Neue Kirchgasse Nr. 6.

Gefunden. Am Sonntag den 4. August ist ein silbernes Armband gefunden worden; das Nähere zu erfragen Albrechtsstraße Nr. 58, im Klempner-Keller.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau und Ratibor.

Bei Ernst in Duedlinburg ist erschienen, vorrätzig in Breslau bei **Ferdinand Hirt**, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt'sche** Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **C. A. Stock**; auch in Liegnitz bei **Reißner** — Schweidnitz bei **Peege** — Reisse und Frankenstein bei **Hennings** — Slogau bei **Flemming** — Görlitz bei **Röhler**:

(Als ein schätzbares Buch ist zu empfehlen:)

500 beste Hausarzneimittel gegen alle Krankheiten der Menschen,

als: Husten, — Schnupfen, — Kopfweh, — Magenschwäche, — Magensäure, — Magenkrampf, — Diarrhöe, — Hämorrhoiden, — träger Stuhlgang, — Sicht und Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, — Schlafsucht und 45 andere Krankheiten.

Mit allgemeinen Gesundheitsregeln.

Die Kunst lange zu leben (nach Hufeland).

Die Wunderkräfte des kalten Wassers.

Mittel zur Stärkung des Magens und Hufeland's Haus- und Reise-Apothek.

(Sechste verbesserte Auflage.) Preis 15 Sgr.

Nicht leicht möchte es ein nützlicheres Buch als das obige geben, welches bei allen Krankheitsvorfällen Rath und Hilfe leistet. — Da, wo die kräftigste Arznei vergebens angewandt wurde, haben die hier vorgeschriebenen Hausmittel die Krankheit geheilt. — Tausende von Menschen haben diesem nützlichen Buche die Wiedererlangung ihrer Gesundheit zu verdanken.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt'sche** Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **C. A. Stock**:

S. L a i n g:

Reise in Schweden.

Nach dem Englischen bearbeitet, mit Zusätzen und Anmerkungen von **W. A. Lindau**.

Nebst einem lithographirten Titelblatt. gr. 8. broch. 2 Rthl.

S. L a i n g:

Reise in Norwegen.

Nach dem Englischen bearbeitet, mit Zusätzen, Anmerkungen und einem Anhang: **Ueberblick der Geschichte des Norwegischen Grundgesetzes**

von

W. A. Lindau.

Mit einem lithographirten Titelblatte. gr. 8. broch. 2 1/2 Rthl.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, am Raschmarkt Nr. 47, ist vorrätzig und für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt'sche** Buchhandlung in **Ratibor**, sowie in **Krotoschin** durch **C. A. Stock**:

Chaucers

Canterbury = Erzählungen. Uebersetzt, mit Einleitungen und Anmerkungen

begleitet von **Ednard Fiedler.**

Erster Band.

13 Bogen gr. 8. 1 Rthl. Belimp. 1 1/2 Rthl.

Gritsche u. Sohn in Dessau.

Im Verlage der **A. Sorge'schen** Buchhandlung in **Ostrobo** und **Goslar** ist erschienen, vorrätzig in **Breslau** bei **Ferd. Hirt**, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt'sche** Buchhandlung in **Ratibor**, so wie durch **C. A. Stock** in **Krotoschin**:

Der Pianist,

oder die Kunst des Clavier-Spiels in ihrem Gesammt-Umfange,

theoretisch und praktisch dargestellt.

Ein Lehr- und Handbuch für Alle, die Clavier spielen, Künstler und Dilettanten, Lehrer und Schüler.

Vom Hofrath **Dr. Gust. Schilling.** Gr. 8. 2 Rthl.

In Commission bei **Graf, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, und bei **Carl Flemming** in **Slogau** ist zu haben:

Der kleine Katechismus Luther's, mit den für die Schule unentbehrlichsten Erklärungen, von **Neymann**, Pastor zu Sagan. Zweite Aufl. 112 S. Preis 3 Sgr.

Es mag diesem Blättlein zur Empfehlung dienen, daß die erste starke Auflage schnell vergriffen, und dasselbe in mehreren Schulen bereits eingeführt, auch im Confirmanden-Unterrichte in Gebrauch genommen wurde.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Da unserer Bekanntmachung vom 8. December. v. J. ungeachtet noch täglich eine große Zahl Anstellungs-Gesuche bei uns eingehen, so sehen wir uns veranlaßt nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß neue Anstellungs-Gesuche unsererseits nicht mehr berücksichtigt werden können, und daß solche unbeantwortet zu den Akten genommen, etwa beigefügte Atteste aber ohne Weiteres werden remittirt werden.

Berlin, den 23. Juli 1844.

Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Museum.

Neu aufgestellte Delgemälde:

- Eine Winter-Landschaft, von Rich. Zimmermann in München.
- Eine Ansicht des Schlosses Klemm in Tyrol, von Emil Kirchner in München.
- Eine Winter-Landschaft, von Romberg.
- Eine Sommer-Landschaft, von demselben.

J. Karich.

Local-Veränderung.

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich meine

Band- und Spigen-Handlung

nach dem Ringe Nr. 30, in das alte Rathhaus verlegt habe. Durch strengste Realität und möglichst billigste Preise werde ich das mir geschenkte gültige Vertrauen in noch höherem Grade zu erwerben suchen.

Breslau, den 5. August 1844.

S. S. Peiser.

Einige besorgte Familienmütter, denen die Ueberfüllung in den gewöhnlichen Schulen nicht behagt, wünschen ihre Töchterchen, in dem Alter von 6 bis 10 Jahren, der Leitung einer tüchtigen Lehrerin zu übergeben, dergestalt, daß die Letztere, die Handarbeitsstunden etwa ausgenommen, nicht mehr als höchstens zwölf Kinder zum Unterricht in allen erforderlichen wissenschaftlichen Gegenständen, namentlich im Französischen (welchem täglich eine Stunde gewidmet sein muß), annehmen darf; so daß Privat-Unterricht und Schule auf diese Weise gleichsam vereinigt sind. Sie fordern Väter und Mütter, welche gleiche Ansicht von der Zweckmäßigkeit einer solchen Privat-Anstalt hegen, so wie Damen, welche dieselbe übernehmen möchten, hierdurch ergebenst auf, sich ihnen anzuschließen und ihre Adressen, unter P. T., bei Herrn Schnepel, Albrechtsstraße Nr. 11, gütigst abgeben zu wollen; wobei sie der Lehrerin im Voraus ein monatliches Honorar von mindestens 1 1/2 Thaler für jedes Kind zusichern.

Erstes Meubles-Magazin

der vereinigten Meister des Tischlergewerks in Berlin, Leipziger Straße Nr. 62.

Hiermit erlauben wir uns, unser Magazin, enth. die reichhaltigste Auswahl eleganter und einfacher Meubles, in diversen Holzarten, Trümeaux, Spiegel und Polsterwaaren, mit dem ergebenen Bemerken bestens zu empfehlen, daß sämtliche Arbeiten unter Garantie und nur nach strengster Prüfung der Dauerhaftigkeit und Billigkeit zum Verkauf gestellt werden. — Aufträge werden prompt ausgeführt; Emballage zum Kostenpreise.

Eine Druckfarbe-Reibemaschine

ist billig zu verkaufen, und das Nähere zu erfahren Neue Taschenstraße Nr. 6 bei Herrn L. G. Perez.

8000 Stück Wahlkieseln,

extra starkes Bauholz, bei vorzüglichem Läng- und Querschnitt, im graden Buchs, sollen verkauft werden. Die Hölzer befinden sich 1 1/2 Meile vom flößbaren Odra-Kanal, welcher mit der Oder in Verbindung steht. Näheres beim Verwalter Preuß in dem Rudocicierforst bei Rackwitz im Großherzogthum Posen.

Motten-Vertilgungs-Papier,

à Bogen 3/4 Sgr., buchweise bedeutend billiger,

zur sichern Vertreibung der Motten in Pelzwerk, Sophas, Polsterstühlen zc., besonders aber den Herren Dekorateur's und Tapezieren zur Unterlegung der Tapetenwände vorzüglich zu empfehlen.

Nur diejenigen Bogen sind ächt, welche meinen Firma-Stempel enthalten. — In jeder Stadt wird nur eine Niederlage errichtet.

Eduard Groß,

am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Mein Lager von echten schweizer Gardinen,

bunt- und weißgestreift, so wie bordirte und brodirte in den allerneuesten und geschmackvollsten Mustern habe ich wieder durch eine bedeutende direkte Sendung wohl sortirt, und empfehle solche zu Fabrikpreisen.

Carl Helbig, Schmiedebrücke Nr. 21.

Jagd-Verpachtung.

Die Wald- und Feld-Jagd soll von Pleischwitz bei Breslau verpachtet werden.

Das bürgerliche Wirtschaftsamt wird die nöthige Auskunft ertheilen und die Grenzen anzeigen lassen.

Klosterstraße Nr. 66 ist eine Wohnung in der 2ten Etage, bestehend in 3 Stuben, Kochstube und Beigelaß, sofort oder zu Termino Michaelis d. J. zu vermieten.

Kusche, Häuser-Administrator, Kirchstraße Nr. 5.

Goldwaagen,

in saubern Stuis, mit 5, 6 und 10 Steinen, à 22 1/2, 25 und 35 Sgr., offerirt

C. Schlawe, Reichstraße Nr. 68.

Ein Kapital von 5 bis 6000 Rthl. ist gegen sichere Hypothek auf ein Landgut oder städtisches Grundstück bald zu vergeben durch den Commissionair Neugebauer, Grüne-Baumbrücke Nr. 1.

Ein Jagdhund hat sich am 3. August eingefunden. Der Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Kosten wieder erhalten Sandstraße Nr. 4 bei Wunschuch.

Als sehr preiswerth empfehle ich 26 Mille

la Cristina-Cigarren

à 10 Rthl. pro Mille,

die mir von einem Bremer Hause zum Verkauf überwiesen sind.

Leopold Neustädt, Breslau, Herrenstrasse Nr. 30.

Ein bedeutender Gasthof in einer großen Provinzial-Stadt ist sofort billig durch mich zu verkaufen.

Die Uebersicht liegt bei mir zur Einsicht vor. Tralles, vorm. Gutsbesizer, Schahbrücke 23.

Verlorner Hund.

Es hat sich am 2. August gegen Abend eine weiße flockhärige Wachtelhündin mit dunkelgelben Ohren und auf dem Kopf einen gelben Fleck, stark gebaut, auf den Namen Parita hörend, verkaufen; wer selbige Neufest. Nr. 7, 2 Etiegen hoch, wieder bringt, erhält eine Belohnung von 5 Rthl.

Schiffs-Auktion.



Mittwoch den 7ten d., Mittags 12 Uhr, soll an der Goldbrücke

ein Oderschiff

mit Zubehör öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 3. August 1844.

Wannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 8ten d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen in Nr. 11, Gartenstraße, aus dem Nachlasse des Biergärtner Günther

Kleidungsstücke, Frühbeets-Fenster, diverse Gewächse, mehrere Wirtschaftssachen und ein Schwein,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 1. August 1844.

Wannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 8ten d. M., Mittags 12 Uhr, soll auf der Barbaragasse Nr. 10, eine Parthie Bruchziegel

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 2. August 1844.

Wannig, Auktions-Commissar.

Wein-Auktion.

Am 8ten d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, 4 Dhm div. Rheinweine,

3 Rufen Ungarweine und

140 Flaschen Champagner,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 1. August 1844.

Wannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 9ten d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, 20 Gebett-Betten, 23 Bettstellen, 24 diverse Stühle, ein Kinder-Chaisewagen, 2 große Spiegel, mehrere Polsterbänke und div. Hausgeräthe,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 6. August 1844.

Wannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 9ten d. Mts., Mittags 12 Uhr, sollen in Nr. 36, Schuhbrücke, alte Thüren, Fenster und eine Parthie Bretter,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 6. August, 1844.

Wannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 12ten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr und d. f. Tage, soll in Nr. 39, Albrechtsstraße, der Nachlaß des Friseur Dominik, bestehend in

Uhren, Wäsche, Betten, Meubles, Kleidungsstücke, einem eisernen Ofen, einer Parthie Pfeifenköpfe von Mafer und Meerschaum mit Silberbeschlag, Bildern, Büchern und Vorräthen von Haaren und Haararbeiten,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 2. August 1844.

Wannig, Auktions-Commissar.

Zum Silber-Ausschieben

auf heute Mittwoch den 7. August ladet ergebenst ein: Kottwitz, im Neuschneitzner Kaffeehaus.

Zum Fleisch- und Wurstausschieben nebst Militär-Concert und Gartenbeleuchtung, heute Mittwoch den 7. August, ladet ergebenst ein: Kalwe.

Ganz feiner (Kopf-) Wein liegt zum billigen Verkauf in Commission: Carl's-Strasse Nr. 48.

Gut meublirte Quartiere auf Tage, Wochen und Monate sind jederzeit zu vermieten Ritterplatz Nr. 7, bei Fuchs.

Zu vermieten und Michaeli zu beziehen sind Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 20, zwei Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer.

Drei Piecen nebst Speisegewölbe, großer lichter Küche und Bodenkammer ist von Michaeli ab zu vermieten; Nikolaithor, kleine Polzgasse Nr. 4.

Wohnungs-Anzeige.

Für einen stillen pünktlich zahlenden Mieter ist am Ringe Nr. 17, 4 Stiegen, vorn heraus, eine Wohnung von 2 großen Stuben, Alkove und nöthigem Beigelaß, für den jährlichen Preis von 105 Rtl. zu vermieten und Michaeli c. zu beziehen. Das Nähere in der Feinwandhandlung am Fischmarkt Nr. 1.

Lauenzien-Strasse Nr. 4 B., neben dem Cafetier Zahn, ist von Michaeli ab die Parterre-Wohnung mit Besuch des Gartens und eigener Laube zu vermieten.

Zwingerstraße Nr. 7 ist die Stallung für 6 Pferde von heute an bis Ende September d. J. sogleich zu beziehen.

Eine meublirte Stube ist zu vermieten Weidenstraße Nr. 33; das Nähere beim Wirth.

Angekommene Fremde.

Den 5. August. Hotel zum weißen Adler: Hr. Justizrath Eckert a. Bromberg. Hr. Ob.-Landesgerichtsrath Assessor Simon a. Radowitz. Hr. Justiz-Commissar Ermann a. Brieg. Herr Ob.-Landesger.-Rath Hausleutner a. Piesnitz kommand. Hr. Hütheninspect. Schmalke und Kräul. Stigisch a. Berlin. H. Kaufm. Bramstadt a. Stettin. Ruck a. Würzburg. Zehrt a. Berlin. Hr. Lieut. Kulnig a. Schweidnig. H. Gutsbes. Bormann a. Gehharbsdorf, v. Karsnicki a. Polen, Ritter v. Schorznicki aus Cuculow in Galizien, Lebrecht a. Salzbrunn kommand. Kenn a. Paris. Hr. Dr. jur. von Kummberg. Hr. Rentier v. Gurski a. Gr.-Herz. Posen. Hr. Lieutn. v. Lütichau aus Estrelin. Hr. Partic. v. Langen a. Frankenstein. — Hotel de Silesie: Fürstin Elerhazy a. Wien. H. Gutsbes. Gr. v. Kosvoty a. Bressa, Volk aus Borslawitz. Herr Pfarrer Kracyz a. Militsch. Hr. Erzpriester Gyrtd a. Piesnitz. Hr. Landrath Hoffmann a. Slawitz. Hr. Lieut. Neumann a. Glogau. H. Kaufm. Hoffmann a. Stettin, Mantke a. Berlin. H. Land- und Stadtrath. Director Schulz-Wöcker u. Just. Commissar Hecht a. Kempen. Hr. Rechnungsrath Hanke a. Posen. Hr. Kämmerer Thamm a. Schweidnig. Hr. Decon. Commissar Bielefeld aus Krotoschin. Hr. Oberlieut. v. Walter-Cronegk a. Kapatschütz. Hr. Ob.-Landesger.-Assessor Merdies a. Kreuzburg. Hotel zur goldenen Gans: H. Kaufm. Hoffmann a. Frankfurt a. M., Bremer a. Köln, Haupt a. Prag. Hr. Major v. Hartwig aus Kraschen. Hr. Zollbeamter Herz a. Warschau. Hr. Stadtrichter Hertel a. Tschirnau. Hr. Gutsbes. v. Kracyznski a. Plock. Hr. Gutsbes. v. Brzygowska a. Krakau Hotel zu den drei Bergen: H. Kaufm. Burckhardt u. Straffer a. Berlin, Schwendler a. Aachen, Tobias a. Grünberg, Fränkel aus Neustadt. — Hotel zum blauen Hirsche: H. Gutsbes. Gr. Ballestrem aus Nikoline, v. Marynowski a. Polen. Hr. Gutsbes. von Szulka a. Leishwitz. Fr. Einwohlerin Brühl a. Kalisch. Hr. Partic. v. Wyganowski aus Ostrowo. Hr. Pfarrer Funke aus Sobland. Hr. Dr. Pognanski a. Gienstochau. Hr. Kaufm. Rohm aus Gollsch-Zentkau. — Deutsche Haus: Hr. Justiziar Tiede a. Dels. Herr Rechnungsrath Müller a. Posen. Hr. Decon. Schuberth aus Glogau. — Zwei goldene Löwen: H. Gutsbes. Bayer aus Dppeln, Bergmann a. Schweidnig. H. Kaufleute Hertwig a. Neisse, Pollack a. Piesnitz, Polko aus Neustadt. — Goldene Zepher: Herr Gutsbesitzer v. Wensierski aus Gzailowo. — Rautenkranz: Hr. Hüthenfactor Maber a. Zawadzowek. Hr. Lehrer Drost a. Zandowitz. Hr. Musiklehrer Seiler a. Piesnitz. Goldene Baum: Hr. Kaufm. Unger a. Krotoschin. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsbes. v. Wittwig a. Gr.-Herz. Posen. Hr. Kaufm. Herzog a. Kreuzburg. — Weiße Rose: H. Kaufleute Menznick a. Gienstochau, Bielschowski aus Dels, Bloch a. Bernstadt, Reuffoh a. Pargwitz, Kalnus a. Bojanowo. H. Gutsbes. Döbrich a. Rausse, Wiedner a. Piesnitz. Hr. Altuar Mirus aus Schweidnig. — Weißer Storch: H. Kaufm. Goldberger a. Leobischütz, Mises a. Krakau, Mamelack und Cohn aus Pragske, Groß a. Kalisch. — Stadt Freiburg: H. Kaufm. Beer a. Schweidnig, Sawagt aus Krakau. — Russische Kaiser: Hr. Decon. Commissar Matecki a. Posen. Privat-Logis. Am Ringe 4: Fr. Justizrath Laube aus Tarnowitz. — Ritterplatz 8: Hr. Kaufm. Gäbler a. Berlin. — Neumarkt 1: Fr. Pastor Hentschel aus Stroppen.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 6 August 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140 7/12	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	150 1/2
Dito	2 Mon.	149 1/12	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 23	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Angsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104 1/2	—
Berlin	à Vista	100 1/2	—
Dito	2 Mon.	99 7/12	—
Gold-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	95 1/2
Kaiserl. Ducaten	—	—	113 3/4
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	111 2/3
Polnisch Courant	—	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	—	98 2/3
Wiener Banco-Noten à 100 Fl.	—	—	105 1/2
Effecten-Course.			
Staats-Schuldscheine	3 1/2	—	100 3/4
Sechsd. Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	89 1/2
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	—	100 1/4
Dito Gerechtigkeits-dito	4 1/2	—	95
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	—	104 1/2
dito dito dito	3 1/2	—	100
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	—	101 1/4
dito dito 500 R.	3 1/2	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	104 1/4
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3 1/2	—	100
Disconto	—	—	4 1/2